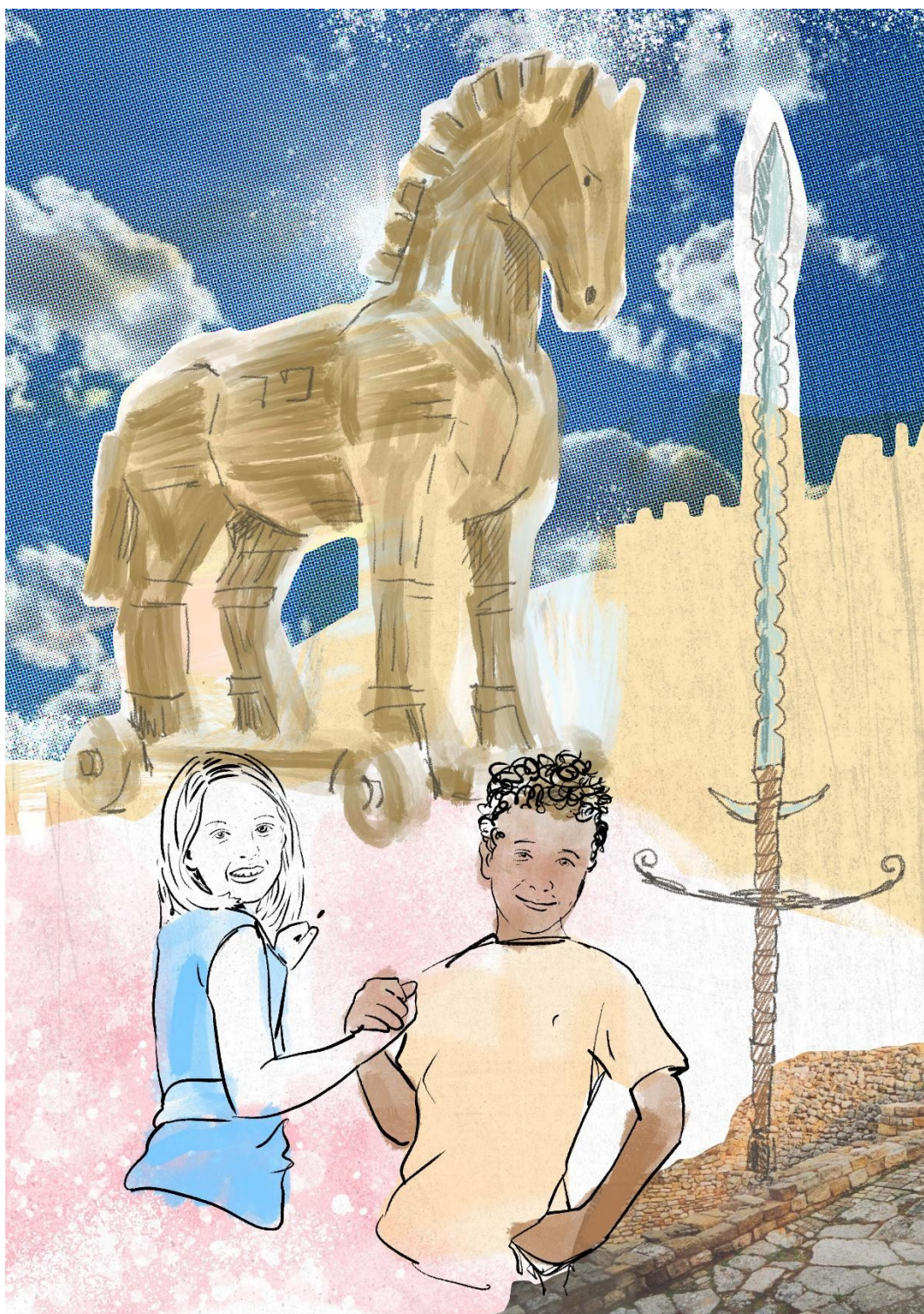


PRESSEMAPPE



Troja! Blinde Passagiere im trojanischen Pferd

von Henner Kallmeyer
im Theatertreff & mobil / ab 10 Jahren

Premiere Donnerstag, 10.09.2026 / 11:00 Uhr im Theatertreff

Weitere Vorstellungen: 20.09. / 04.10. / 25.10. ...

Dauer: ca. 65 Minuten, keine Pause

Aufführungsrechte: S. Fischer Verlag GmbH. Frankfurt am Main

Briseis Antonia Tenbrock

Spourgitis Samuel Spieß

Hermes Kaspar Jöhnk

Regie Christine Bossert / **Bühne & Kostüme** Katharina Andes /
Sound Katherine Newton / **Dramaturgie** Markus Wegner, Philipp Wegerer
/ **Regieassistenz** Simon Luca Wellner / **Theatervermittlung** Markus Wegner &
Xenia Jansen / **Technischer Leiter** Klaus Herrmann / **Bühnenmeister** Sven
Belzer / **Beleuchtungsmeister** Marcus Krömer / **Einrichtung Licht** Fabian
Cornelsen & Marcus Krömer / **Programmierung Licht** Alexandra Heller &
Viviane Wieggers / **Betreuung Licht** Viviane Wieggers & Alexandra Heller
/ **Betreuung Ton** Juri Zitzer / **Requisite** Seidel-Rohlf & Sona Ahmadnia / **Leitung**
Kostümabteilung Claudia Schinke /

Maske Ulla Bohnebeck & Henriette Masmeier / **Leitung**
Dekorationswerkstätten Jens Reimann

Anfertigung der Kostüme und Dekorationen in den Werkstätten des Theater Paderborn.

// Inhalt

Der Krieg ist aus. Jedenfalls sind davon die Trojaner überzeugt. Das Friedensgeschenk der griechischen Gegenpartei zu Ehren der Göttin Athene ist offenbar ein großes Holzpferd – ein bisschen ungewöhnlich, aber bitte. Der schlaflose Küchenjunge Spourgitis ist der einzige Zeuge, als nachts bewaffnete Krieger aus dem Bauch des Pferdes klettern. Kaum zu glauben: Troja wird erneut angegriffen! Als scheinbar die Luft rein ist, nimmt Spourgitis all seinen Mut zusammen, klettert in das Pferd und steht plötzlich der jungen Griechin Briseis gegenüber. Und nun? Kampf? Wortgewaltige Gefechte? Briseis und Spourgitis sind Feinde, weil ihre Eltern Feinde sind. Aber deswegen töten?

Und dann erscheint auch noch Hermes, der Götterbote, der eine ganz eigene Meinung zum Krieg hat und nur gekommen ist, um eine sterbende Seele in die Unterwelt der Toten zu führen. Grund genug, dass das neugefundene Trio genauer untersucht, inwieweit die verbotene Liebe zwischen Paris und Helena die Ursache des Kriegs war und was am Ende im Leben wirklich zählt.

// Henner Kallmeyer

Henner Kallmeyer, geboren 1974 in Lübeck, lebt seit 2008 in Essen. Er begann seine Theaterlaufbahn am Schauspielhaus Bochum. Seit 2002 ist er freischaffender Theaterregisseur und inszenierte u.a. am Staatstheater Hannover, Schauspielhaus Bochum, Theater Bielefeld, am Grillo Theater Essen, am Staatstheater Stuttgart und an den Wuppertaler Bühnen. Er unterrichtet an der Folkwang Universität der Künste in Essen. Im Laufe seiner Regiearbeit immer wieder eigene Romanbearbeitungen und Stückentwicklungen. So zum Beispiel *Felix Krull* am Schauspiel Hannover und *Nachts* am Jungen Theater Bremerhaven. 2019 bearbeitete er *Der kleine Lord* für die Wuppertaler Bühnen. 2020 wird dort seine Version von Robin Hood auf die Bühne kommen.

Auszeichnungen

2025 | Hessischer Kinder- und Jugendtheaterpreis für *TROJA! – Blinde Passagiere im trojanischen Pferd*

2024 | Nominierung zum Kinderstückepreis im Rahmen der Mülheimer Theatertage für *TROJA! – Blinde Passagiere im trojanischen Pferd*

Quelle: fischer-theater.de

// Der Trojanische Krieg

Der Trojanische Krieg – Ehrensache?

Ein Schönheitswettbewerb unter Göttinnen, eine Entführung, ein hölzernes Pferd, das es in sich hat, und die abenteuerliche Irrfahrt des Odysseus: In der antiken Mythologie ranken sich viele spannende, aber nicht immer „ehrenhafte“ Geschichten um den Trojanischen Krieg.

Schönheitwettbewerb mit Folgen

Drei Frauen – die Göttinnen Hera, Athena und Aphrodite – streiten sich um einen Apfel. Nicht um irgendeine Frucht, sondern um einen goldenen Apfel, der als Siegespreis für die Schönste unter den Damen vorgesehen ist. Kein Wunder, dass die drei mit harten Bandagen und nicht immer mit fairen Mitteln kämpfen. Aphrodite zum Beispiel versucht es mit Bestechung des Kampfrichters: Wenn Paris, der Sohn des trojanischen Königs Priamos, Aphrodite zur Siegerin kürt, dann erhält er als Belohnung die schöne Helena, auf die er schon lange ein Auge geworfen hat. Paris lässt sich auf den unehrenhaften Handel ein, doch es stellt sich heraus, dass Aphrodite den Königssohn mit falschen Versprechungen gelockt hat: Helena ist bereits Menelaos, dem König von Sparta, versprochen. Um sie für sich zu gewinnen, muss Paris erneut zu unfairen Mitteln greifen: Er entführt die Schöne kurzerhand nach Troja – und mit diesem Kidnapping beginnt der Trojanische Krieg.

Beide Kriegsparteien sind etwa gleich stark. Das griechische Heer, angeführt von Agamemnon, soll Helena wieder zurückholen. Auf seiner Seite stehen die Helden Achilles und Odysseus, unterstützt von den Göttinnen Hera und Athena. Auf trojanischer Seite dagegen kämpften der heldenhafte Hektor sowie Aeneas, der Sohn der Göttin Aphrodite, die zusammen mit Apollon auch im Krieg mitmischte.

Helden oder Betrüger?

Laut der antiken Mythologie gab es im Krieg ungeschriebene Gesetze und Prinzipien, an die sich alle beteiligten Personen halten mussten. So wurde grundsätzlich von Männern erwartet, dass sie im Falle einer Niederlage heldenhaft ihr Leben opferten anstatt zu fliehen und damit ihr Leben zu retten. Als ein solch „ehrenwerter“ Krieger galt zum Beispiel Achilles: Er handelte entschlossen, hielt sich streng an die Vorschriften und war daher letztlich auch erfolgreich. Daher folgten ihm seine Männer bedingungslos. Odysseus hingegen, ein Gefährte Achilles, handelte oft listig und betrügerisch. Das führte ihn zwar auch zum Erfolg, kam aber bei seinen Gefolgsleuten nicht immer gut an. Der Held büßte dadurch etwas von seinem Ruhm ein.

Aber auch die Trojaner handelten nicht immer ehrenhaft. Paris zum Beispiel hatte mit seinem Konkurrenten Menelaos ausgemacht, dass ein Zweikampf darüber entscheiden sollte, wer Helena zur Frau bekäme. Doch der Kampf

entwickelte sich für Paris sehr ungünstig, so dass die Göttin Aphrodite einschreiten musste, um Paris zu retten. Sowohl Paris' Verbündeter Hektor als auch die Griechen akzeptierten diesen unfairen und unehrenhaften Sieg jedoch nicht. Der Krieg ging daher in die nächste Runde...

Wer zuletzt lacht...

Doch am Ende war es wieder ein Betrug, durch den nach zehn Jahren der Krieg beendet wurde: Nach langer erfolgloser Belagerung Trojas stellten die Griechen den Trojanern ein riesiges hölzernes Pferd vors Stadttor und gaben es als „Friedensangebot“ aus. Die Trojaner fielen auf die von Odysseus ersonnene List herein und zogen das Pferd in die Stadt. Sie wollten es der Göttin Athena weihen, um von ihr geschützt zu werden. In Wirklichkeit versteckten sich in dem Pferd jedoch griechische Soldaten, die in der Nacht herauskamen und die Stadttore für die griechischen Truppen öffneten. Damit war der Krieg entschieden und Trojas Schicksal besiegelt.

Quelle: <https://www.mpz-digital.de/trojanischer-krieg/?cn-reloaded=1>

// Troja und das Junge Theater

Von Geisterjägern und Götterboten

»[D]as Theater für junges Publikum hat kein Relevanzproblem«, meint Henner Kallmeyer. Der Autor ist mit seinem Stück »Troja! Blinde Passagiere im trojanischen Pferd« für den Mülheimer KinderStückePreis nominiert.

Der 50-Jährige lebt in Essen, arbeitet seit vielen Jahren am Theater, die meiste Zeit als Regisseur. Seine Theaterlaufbahn startete er am Bochumer Schauspielhaus, seit 2002 ist er freischaffender Regisseur, er unterrichtet an der Folkwang Universität der Künste Schauspiel und arbeitet mit dem Inklusiven Schauspielstudio Wuppertal. Für das Theater hat er Romane bearbeitet und Märchen für Familienstücke. Die Idee, eigene Stücke für junge Menschen zu schreiben, kam ihm bei einem Fest der Freiwilligen Feuerwehr in seiner schleswig-holsteinischen Heimat Ivendorf. Dort saßen sie abends noch mit den Kindern am Feuer und haben Gespenstergeschichten erzählt. Wenig später schrieb Henner Kallmeyer über einen alten Geisterjäger.

Eigentlich erst jetzt, im Theater für junges Publikum, habe er »das Gefühl, einen relevanten Beruf auszuüben«, sagt Kallmeyer. Im Erwachsenentheater inszeniere und schreibe man für diejenigen, die ohnehin schon ins Theater gehen, da predige man im Chor. Aber im Kinder- und Jugendtheater begegne man einem völlig durchmischten Publikum – aus allen Bildungsschichten, aus allen Elternhäusern. »Da hat man die Chance, die Gesellschaft, in der wir leben, als Publikum zu erreichen.« 2023 war Kallmeyer als »Feuergriffel« Stadtschreiber für Kinder- und Jugendliteratur in Mannheim. Er schrieb an seinem Roman »Mein Sommer am Volksempfänger«, in dem er sich mit der Nazi-Zeit auseinandersetzt. Und zwei Etagen unter seinem Schreibzimmer in der Alten Feuerwache Mannheim war das Kinder- und Jugendtheater. Viele Inszenierungen habe er dort gesehen und »alles war interessant, erhellend, erfrischend«. Wirklich alle wichtigen Themen der Gesellschaft würden dort verhandelt.

Sein Thema in »Troja! Blinde Passagiere im trojanischen Pferd« ist der Krieg. Und wie sich zwei Kinder der beiden verfeindeten Gruppen in diesem Krieg begegnen. Der Trojaner Spourgitis, der eigentlich Koch werden will, und die Griechin Briseis mit ihrer Superhelden-Vorstellung vom Krieg, treffen sich im trojanischen Pferd, um sie herum tobt das Gefecht der letzten Nacht von Troja. Eigentlich wollte Kallmeyer mit seiner Adaption Kindern die griechische Mythologie näherbringen, denn die hat ihn selbst schon als Jugendlichen fasziniert. Aber während des Schreibens griff Russland die Ukraine an und ein tatsächlicher, naher Krieg war plötzlich im Fokus. Homers »Ilias«, diese wilde Geschichte des trojanischen Krieges bietet für Kallmeyer die wunderbare Möglichkeit, um über ideologisch vermittelte Feindbilder, über die Chancen des Rollenspiels, über Heldentum und Freundschaft nachzudenken. Die Götterwelt vertritt in seinem Stück ein witzig-eitler Hermes. »Zehn Jahre Krieg, das ist für Menschen sehr lang, hab ich gehört. Ich bin ein Gott, was weiß ich

von Zeit? (...) In zehn Jahren kann man zu Fuß 15mal um die Welt laufen. In zehn Jahren wird ein Apfelbaum so groß. (*zwei Meter*) In zehn Jahren wachsen Haare bis zum Boden. In zehn Jahren kann man ein Haus bauen und vielleicht noch eins, zehnmal säen, zehnmal ernten, zehnmal Geburtstag feiern. Stattdessen führen sie Krieg. Feiern nicht, ernten nichts, säen nichts, sie warten nur ab, und dann schlagen sie sich tot, obwohl sie sich gar nicht kennen«, so spricht dieser Götterbote blitzgescheit.

Humorvoll bearbeitet Kallmeyer akut-drängende Fragen. Und es ist ziemlich berührend, wie sich die beiden Kinder an übernommenen Narrativen abarbeiten, bis am Ende nichts mehr davon übrig bleibt. Inszeniert hat das Stück Frank Hörner vom theaterkohlenpott in Herne. Und »Troja!« ist nicht nur für den Mülheimer Dramatikpreis nominiert, die Inszenierung ist ebenfalls zum [Westwind-Festival](#) eingeladen, dem Theatertreffen für junges Publikum in NRW (1. bis 8. Juni in Essen).

Quelle: Sarah Heppekausen, <https://www.kulturwest.de/inhalt/von-geisterjaegern-und-goetterboten/>

// Kinder während 10 Jahren Krieg

Was passiert, wenn die gesamte Kindheit während eines Krieges gelebt wird? So aktuell diese Frage leider immer noch ist, so poetisch gibt **Troja!** eine Antwort darauf. Denn die beiden Hauptfiguren Briseis und Spourgitis kennen mit ihren 10 Jahren nichts außer Krieg. Briseis ist zwischen den griechischen Schiffen am Strand Trojas aufgewachsen, Spourgitis innerhalb der Mauern Trojas.

Kinder im Krieg

In Kriegen und bewaffneten Konflikten sind Kinder und Jugendliche besonders bedroht. Sie verlieren häufig Schutz und Geborgenheit von Familie und Freunden sowie Haus und Heimat. Schon in jungen Jahren erleben sie Hunger, Flucht, Gewalt und staatliche Unterdrückung. Unter den körperlichen und geistigen Verletzungen, die sie im Kinder- oder Jugendalter erfahren haben, leiden viele Menschen ein Leben lang.

Quelle: <https://www.bpb.de/themen/nationalsozialismus-zweiter-weltkrieg/kinder-im-krieg/>

Kriegskinder: Erst im Alter wird oft das Ausmaß der Traumatisierungen sichtbar

Jeder Krieg hinterlässt Kriegskinder – eine Generation, die im Krieg geboren und aufgewachsen ist und ihn samt seiner Folgen miterlebt hat und, bei den neuen Kriegen, immer noch miterlebt. Solche Erlebnissgenerationen zeitigten die beiden Weltkriege. Aber auch die ungezählten Kriege in Vietnam, Exjugoslawien, Ruanda, der Golfregion und Afghanistan, um nur einige zu nennen, haben ihre Kriegskinder. Von ihnen (und ihren Müttern und Verwandten) und ihren Traumata ist öffentlich wenig die Rede. Weniger jedenfalls als von den Kämpfern und deren posttraumatischen Belastungsstörungen, die sie zum Beispiel am Golf oder in Afghanistan erlitten haben.

Quelle: <https://www.aerzteblatt.de/archiv/kriegskinder-erst-im-alter-wird-oft-das-ausmass-der-traumatisierungen-sichtbar-387d0326-47e8-4279-80c7-c8032ec68356>

Das Leid der Kinder in der Ukraine

Rund fünf Millionen ukrainische Kinder können nicht oder nur eingeschränkt zur Schule gehen. Viele haben ihr Zuhause verloren oder sorgen sich um Mütter und Väter an der Front. Viele sind traumatisiert. Wie Kinder den Kriegsalltag erleben.

Mindestens 579 ukrainische Kinder haben nach Berechnungen von Unicef in den vergangenen zwei Jahren durch Kriegshandlungen ihr Leben verloren. Mehr als 1.200 wurden verletzt, mehr als 3,3 Millionen Kinder

sind auf humanitäre Hilfe angewiesen. Viele haben darüber hinaus ihr Zuhause verloren, sorgen sich um Väter und Mütter, die als Soldatinnen und Soldaten an der Front kämpfen und trauern um Angehörige.

Zweijährige, die nicht mehr allein im Dunkeln sein können. Kinder, die Bilder malen, auf denen Kellern voller Blut zu sehen sind und Flugzeuge, die Bomben abwerfen – etwa 1,5 Millionen ukrainischer Kinder sind nach Einschätzung des Kinderhilfswerks Unicef von Depressionen, Angstzuständen und anderen psychischen Problemen bedroht.

Selbst, wenn sie nach der Flucht in Sicherheit sind, etwa im benachbarten Rumänien, bräuchten viele der Kinder Zeit, um das Erlebte zu verarbeiten, sagte Florian Westphal von der Hilfsorganisation „Save the Children“ nach einem Besuch vor Ort. Diese Zeit müsse man ihnen geben.

Besonders gefährdet: Kinder in Frontnähe

Kinder, die nahe der Frontlinie lebten, haben es besonders schwer. Ihre Häuser seien zerstört, die Eltern ohne Einkommen, es sei nicht genug zu essen da. Diese Familien bräuchten Sachspenden und Bargeldhilfen, berichtet Westphal.

In den Wintermonaten hat das Kinderhilfswerk Unicef Orte, die teils nur 50 Kilometer von der Front entfernt seien, zudem mit Kleidung ausgestattet. Schulen und Krankenhäuser habe man mit Wärme versorgt, damit das Überleben gesichert sei und die Kinder auch dort ein kleines Stückchen Normalität erfahren könnten, sagte Christian Schneider von Unicef Deutschland.

Als besonders gefährdet gelten Rückkehrer: 630.000 Kinder befinden sich in extremer Not, nachdem sie nach der Flucht zusammen mit ihren Familien wieder in ihre ukrainische Heimat zurückgekehrt seien, berichtet das Hilfswerk Save the Children. „Die Wahrscheinlichkeit, dass sie in extreme Not geraten, ist im Vergleich zur übrigen Bevölkerung um 62 Prozent höher.“

Quelle: <https://www.deutschlandfunk.de/ukraine-kinder-krieg-leid-100.html>

// Jung & Fanatisch

Großen Beispielen zu folgen ist allzu menschlich. Die Menschheit erzählt sich nicht umsonst seit Jahrtausenden Geschichten, Mythen und Legenden von „großen Menschen“ – denjenigen, die ein wenig mehr waren, als der Rest. Dass hier Faszination entsteht, ist selbsterklärend. Das Nacheifern von echten – oder vermeintlichen – Heldentaten kann jedoch schnell in Fanatismus übergehen. Im trojanischen Krieg galt ein Krieger unangefochten als größter Held der griechischen Armee: Achill.

Der Groll des Achill

Der berühmteste Held im griechischen Lager ist Achill. Als Agamemnon ihm eines Tages die erbeutete Sklavin Briseis wegnimmt, zu der sich der Held hingezogen fühlt, zieht sich Achill wütend und in seiner Ehre verletzt aus der Schlacht zurück.

Doch sein Freund Patroklos kann nicht länger mit ansehen, wie die Griechen im Krieg an Boden verlieren, weil der schier unbesiegbare Achill die Heerführerschaft verweigert.

Patroklos legt die Rüstung des Achill an und führt die Griechen wieder in die Schlacht gegen die Trojaner. Doch Hector hält Patroklos für Achill und stellt ihn im Zweikampf, Patroklos unterliegt und fällt. Außer sich vor Schmerz über den Tod des Freundes fordert Achill nun Hector zum Kampf.

Hector ist der größte Held im trojanischen Lager. Aber im Zweikampf gegen den furchtbaren Achill hat er keine Chance.

Hector wird von Achill erschlagen, doch sterbend sagt er ihm voraus, dass sein Bruder Paris ihn eines Tages im Kampf töten wird. Die Prophezeiung erfüllt sich später tatsächlich und Achill stirbt durch einen vergifteten Pfeil des Paris, der ihn in die Ferse trifft. Apoll selbst ist es, der den Pfeil des Paris direkt in die verwundbare Ferse des Achill lenkt.

Quelle: <https://www.planet-wissen.de/geschichte/archaeologie/troja/index.html>

Noch Alexander der Große soll mit einer Ausgabe der Ilias unter seinem Kopfkissen damals auf seine Feldzüge gegangen sein. Aber auch in **Troja** gibt es eine Figur, die dem großen Achill nacheifert: Briseis. Aufgewachsen mit den Geschichten von Achill und tief getroffen von seinem Tod vor Troja beschließt sie, in seine Fußstapfen zu treten und auch eine große Heldentat zu begehen. Doch wie sehr ist dieser Wunsch bei Briseis einfach nur die Verehrung zu Achill – und ab wann ist es blinder Hass und Fanatismus?

Der junge Trojaner Spourgitis auf der anderen Seite ist mit den Erzählungen des großen Hektor aufgewachsen – dem trojanischen Gegenpol zum Griechen Achill. Genauso wie Briseis wurde er mit den Erzählungen um dessen große Heldentaten großgezogen, er wurde aber auch im gleichen Hass auf die Feinde

erzogen. Griechen gegen Trojaner, Trojaner gegen Griechen. Erst als sie sich beide gegenüberstehen, die Griechin Briseis und der Trojaner Spourgitis, fängt bei ihnen beiden an, dass sie anfangen, die Geschichten über einander nicht mehr blind zu glauben.

